

wöchentliche Informationen aus Kurdistan und der Türkei

Eine Vereinbarung, die die Zukunft Syriens bestimmen wird

Aldar Xelil, Mitglied der Demokratischen Verwaltung Rojavas, erklärte in einem Interview gegenüber ANF, dass die Demokratische Verwaltung Rojavas und die Organisation Teyar El-Xed El-Sûri (Şepêla Sibe ya Sûriyeyê/Sabah Dalgasî Hareketi) am 10. September eine Übereinkunft in Ägypten unterzeichnet haben. Der Vertrag von Ägypten umfasst 7 Punkte, die Grundlage einer politischen Lösung der Konflikte in Syrien sein sollen. Die erste Zusammenkunft zwischen ihnen soll es im September 2015 gegeben haben, die zweite im September 2016. Im Dezember wäre man bereits so weit über ein gekommen, dass man sich über einen Bündnisbeschluss geeinigt habe. Auf Wunsch der Organisation Teyar El-Xed El-Sûri wäre jedoch Stillschweigen über die Übereinkunft gewahrt

worden. Die Teyar El-Xed El-Sûri habe sich organisatorisch gesammelt und ihren Kongress abgehalten, aus dem sie neu strukturiert gestärkt hervor gegangen sei. Nach dem 2. Treffen habe man dann am 10. bzw. 11. September in einer gemeinsamen Pressekonferenz auch die Öffentlichkeit über die Übereinkunft informiert. Zu den Treffen kamen jeweils Delegationen der beiden Parteien zusammen. Teyar El-Xed El-Sûri ist eine arabische Organisation. Sie verfügt im Gebiet Deyr Zor und Umgebung über viel Einfluss. Ihre Mitglieder entstammen vor allem dem Stamme Şamar. In den Jahren zwischen 2014 und 2015 hat der Islamische Staat IS den Stamm der Şamar schwer angegriffen. In einer einzigen Nacht wurden allein 700 Mitglieder des Stammes ermordet. Insgesamt

wurden tausende Jugendliche des Stammes von Seiten des IS gemuehelt. Viele Mitglieder des Stammes verließen in dieser Zeit ihr Gebiet und wurden zu Flüchtlingen. Im ersten Paragraphen der Übereinkunft wird festgehalten, dass „die syrische Revolution von ihrer Linie abgewichen ist und das Land damit einer großen Gefahr ausgeliefert ist“. In Syrien kam es 2011 zum Volksaufstand, es entstand eine revolutionäre Phase. Durch direkte und indirekte Interventionen regionaler und internationaler Kräfte wandelte sich dies zu einem Bürgerkrieg, aus dem nur sehr schwer wieder herauszukommen ist. Es besteht der Reihe nach die Gefahr der politischen, sozialen, kulturellen und geographischen Aufspaltung Syriens.

Guerilla-Kommandantur Kirkuk: Wir werden die Menschen weiter schützen

Nachdem bereits der für Kirkuk zuständige Kommandant der Peshmerga eine Erklärung zu den Aussagen des irakischen Abgeordneten Erşet Salih abgab (siehe S. 2), folgte nun eine Erklärung der Kommandantur der Guerillakräfte an der Mexmûr-Kirkuk-Front. Erşet Salih ist Abgeordneter der irakischen Regierung und gleichzeitig Vorsitzender der ITF (Iraqi Turkmen Front – Front irakischer Turkmenen). Die ITF ist ein Bündnis irakisch-turkmenischer Parteien, sie unterhält gute Beziehungen zum türkischen Staat und wird von diesem sowohl militärisch, als auch finanziell unterstützt. Er gab in einer öffentlichen Erklärung bekannt, dass er die kurdische Guerilla als „Terroristen“ und Besatzer von Kirkuk betrachte und warnte: „Jeder sollte bedenken wie er sich positioniert“. In der nun veröffentlichten Erklärung der Guerilla-Kommandantur heißt es: „Es mag sicherlich einige Parteien oder Kräfte geben, die unsere Bewegung nicht in dieser Region sehen wollen, aber wir als Bewegung lassen uns von solchen unseriösen Aussagen nicht beeindrucken“. In der Erklärung wird auch noch einmal auf die Anfrage verschiedener politischer Kräfte in Südkurdistan Bezug genommen, die

im Laufe der massiven Angriffe des IS im Jahr 2014 um Unterstützung durch Guerillakräfte baten. „Seit diesem Zeitpunkt konnten wir gemeinsam mit den Peshmerga den IS erfolgreich zurückschlagen. Unsere Anwesenheit in Südkurdistan beruht auf der Bitte des kurdischen Volkes und der dortigen politischen Kräfte. Wir haben seitdem unsere Pflicht, die Verteidigung gegen den IS, erfüllt und wir werden sie auch zukünftig erfüllen“. Die Erklärung der Kommandantur geht auch auf die Strukturen hinter der ITF ein: „Anscheinend stecken nach ganz andere Kräfte hinter der ITF, aber ein sollte bewusst sein, unsere Bewegung ist eine kurdische Bewegung. Wir sind verantwortlich für den Schutz unserer Leute. Als PKK-Bewegung werden wir unsere Pflicht zur Verteidigung erfüllen, so wie wir es bisher taten, wo auch immer unser Volk sich befindet. Wir wissen das die Äußerung des ITF-Vorsitzenden und irakischen Abgeordneten Erşet Salih, die Guerilla seien „Terroristen“ und „Besatzer Kirkuks“ plumpe Verleumdungen sind. Wir sind uns darüber bewusst, dass hinter diesen Aussagen noch weitaus größer Kräfte stecken. Wir wollen noch einmal betonen, dass keine Kraft das

Recht hat die Guerillakräfte der PKK, die Verteidigungskräfte unseres Volkes auf diese Art und Weise zu verleumden“. Abschließend unterstreicht die Kommandantur der Guerillakräfte an der Mexmûr-Kirkuk-Front, dass sie ihrer Pflicht, den Schutz des kurdischen Volkes an jedem Ort fortsetzen werden, ohne jeden Zweifel und zu jedem Opfer bereit. „Wir rufen das kurdische Volk auf, solchen Behauptungen keine Beachtung zu schenken. Die Guerilla stand seit 2014 an vielen Orten an der Seite des kurdischen Volkes gegen die Banden des IS und erfüllte ihre Pflicht ohne jeden Zweifel und sie wird dies weiterhin tun. Dies soll nicht nur unserem Volk, sondern allen Menschen klar sein. Wir werden den Kampf gegen die Feinde der Völker Kurdistans fortsetzen und dabei mit den Peshmerga in den gleichen Schützengraben liegen. Einige mögen sagen, dass die Guerilla nicht in dieser Region sein sollte, aber dies ist Kurdistan und die Guerilla ist die legitime Verteidigungskraft Kurdistans. Wir fragen niemanden nach seiner Erlaubnis, um hier zu sein, unser Volk zu schützen und die Faschisten des IS zu bekämpfen. Und wir werden auch jetzt nicht damit beginnen“. (ANF 20.9., ISKU)

Meldungen:

HDP-Kovizevorsitzender Alp Altunörs in Haft

Alp Altunörs, Kovizevorsitzender der Demokratischen Partei der Völker HDP, ist am vergangenen Freitag in Untersuchungshaft genommen worden. Alp Altunörs ist bereits am 9. September festgenommen worden. In der Zwischenzeit waren auch Foltervorwürfe laut geworden. Am Montag ist er unter dem Vorwurf der „Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung“ in Untersuchungshaft genommen worden. Konkret wird ihm die Teilnahme an einer Beerdigung zur Last gelegt. Am 10. Oktober 2015 soll er auf der Beerdigung von Zakir Karabulut, einem der Opfer des IS-Bombenanschlags in Ankara gewesen sein. Die HDP ist entsetzt und verurteilt die Verhaftung von Alp Altunörs mit scharfen Worten. Die HDP äußerte in ihrer Erklärung ihr Unverständnis darüber, dass der Staat bis dato die Hintermänner des Attentats nicht aufgeklärt habe, die AKP die Bildung einer Untersuchungskommission zur Aufklärung der Hintergründe des Attentats blockiert habe und stattdessen aber Politiker, die an der Beerdigung der Opfer teilgenommen haben, juristisch verfolgen würden. Von Birsên Kaya, der Ehefrau von Alp Altunörs, gibt es noch keine aktuelle Nachricht. Sie befindet sich weiterhin im Verhör. (ANF 16.9., ISKU)

IS setzt erneut Chemiewaffen ein

Laut bisherigen Berichten griff der IS am frühen Freitag Abend mit Chemiewaffen das Dorf Um Al-Qura in Shehba an. Zeugnissen und Betroffene berichten, dass viele EinwohnerInnen von dem Giftstoffen betroffen sind und starke Hautreizungen und Ätzungen aufweisen. Ein Großteil der Verwundeten wurde in das Krankenhaus nach Efrîn verbracht. Das Dorf Um Al-Qura wurde erst vor wenigen Tagen, am 30. August vom IS befreit. (ANF 17. 9., ISKU)

Irakische Regierung warnt Türkei

In einer schriftlichen Pressemitteilung erklärte der irakische Außenminister Ibrahim al-Jaafari, dass die irakische Regierung der Türkei nicht erlauben wird auf irakischem Boden so zu intervenieren, wie es die Türkei im angeblichen Kampf gegen den IS in Syrien tut. Jaafari hob das Treffen mit den türkischen Vertretern hervor und

Peshmerga-Kommandant: „Die Guerilla ist die Verteidigungskraft Kurdistans“

Ein Frontkommandant der Peshmerga, Westa Resul gab am Montag ein Interview in der Mehtep Xalit Zone an der Kirkuk-Front. Er kritisierte den irakischen Abgeordneten Erset Salih, der gleichzeitig zuständiger Vertreter für die stationierten türkischen Soldaten ist, dafür, die Guerilla als „Terror- und Besatzungsmacht in Kirkuk“ zu denunzieren. Resul erklärte, dass niemand das Recht habe, die kurdische Bewegung, sowie die in Kirkuk stationierte Guerilla auf solche Weise zu verunglimpfen, da sich diese auf Erbitten des Gouverneurs im Kampf gegen den IS dort befinde.

Resul äußerte, dass niemand die Guerilla so beschimpfen dürfe und dass auch die Peshmerga dies nicht zulassen werden, da die Guerilla legitime Verteidigungskräfte der KurdInnen sind. Er sagte weiter:

„Ich möchte vorweg eins festhalten. Die Person, die im Namen der Türkei spricht verunglimpft die Guerilla als Terrororganisation und Barbaren. Es muss absolut klar sein, dass niemand das Recht hat die Guerilla so zu denunzieren. Niemand. Die PKK ist eine legitime kurdische Organisation und ihre Guerilla ist eine legitime kurdische Verteidigungskraft. Wir werden es nicht hinnehmen, dass egal wer, die Guerilla beschmutzt oder denunziert. Die Guerilla kämpft mit uns und an unserer Seite gegen den IS, sie gaben und geben ihr Leben. Jegliche Kraft,

die dazu beigetragen hat eine internationale Koalition für den Kampf gegen den IS zu organisieren und innerhalb dieser nun gegen den IS kämpft, kann nicht als terroristisch hingestellt werden. Vielmehr sind diejenigen, die diese Behauptung aufstellen, die wahren Terroristen. Ich möchte noch einmal festhalten, dass Erset Salih kein Recht dazu hat, die Guerilla als Terroristen zu verunglimpfen.“

Resul beschreibt auch eine andere Sichtweise, so beschrieb der irakische Premierminister Haidar al-Abadi die Guerilla und die Peshmerga als „Helden im Kampf gegen den IS“ und erklärte an Salih gewendet Folgendes:

„Salih ist ein irakischer Abgeordneter. Er weiß, dass der irakische Premierminister Abadi bereits selbst die Guerilla und die Peshmerga als „Helden im Kampf gegen den IS“ erklärt hat. Warum entgegnet er dem Premierminister nicht seine Meinung und sagt ihm: „Nein, diese Leute sind Terroristen“? Unabhängig davon, sollten alle wissen, dass wir als Peshmerga die Guerilla als legitime Verteidigungskraft anerkennen und es ist unsere moralische Pflicht unsere Sichtweise offen zu legen.“

Der Peshmerga-Kommandant Westa Resul protestierte gegen die Aussage des für die türkische Armee zuständigen irakischen Abgeordneten Erset Salih, der die Guerilla als „Invasionstruppe“

bezeichnete. Resul erklärte: „Salih behauptet Duzxurmatu und Dakuk wären von der Guerilla besetzt worden. Zwischen diesen Orten befinden sich schätzungsweise 50.000 Peshmerga. Wie sollte die Guerilla dort eine Invasion vollziehen? Könnte es noch absurder sein?“

Ja, die Guerilla ist in Kirkuk. Sie kamen nach Kirkuk und befinden sich seit dem in Stützpunkten und Stellungen und dies auf Erbitten des Gouverneurs von Kirkuk, Necmettin Kerim, sie halfen und helfen den Peshmerga im Kampf gegen den IS. Die Guerilla kämpfte an den härtesten Fronten in Wehdê, Mattar und Dakuk. Sie haben zwei Gefallene zu betrauern und mindestens acht Verwundete.

Die Guerilla legte hunderte Kilometer zurück, um hierher zu gelangen und ihr Leben im zur Verteidigung Kirkuks zu geben. Die politischen Parteien und Stellen sollte der Guerilla danken. Hätte Salih diese Frontverläufe nur einen Tag besucht, wäre einen Tag während des Opferfestes vorbei gekommen oder hätte die Verwundeten Peshmerga in den Krankenhäusern besucht, vielleicht hätte er dann ein Recht sich zu äußern, aber er hat bisweilen keinen einzigen Schritt hierher gemacht. Aber wahrscheinlich ist Salih nur das Sprachrohr anderer, die wollen, dass er so abscheulich über Guerilla und Peshmerga spricht.“ (ANF 19.9., ISKU)

betonte diesbezüglich, dass die Konflikte zwischen Bagdad und Ankara mit dem türkischen Außenminister Mevlüt Çavuşoğlu in Venezuela diskutiert wurden.

Zu Letzt unterstrich Jaafari noch einmal, dass die irakische Regierung der Türkei nicht erlauben wird auf und von irakischem Boden aus zu operieren und sie die türkische Regierung weiterhin auffordern, die in der Bashliqa Region nahe Mosul stationierten Soldaten abzuziehen.

(ANF 19. 9., ISKU)

Hungerstreiks in Amed und Strasbourg nach Besuch bei Öcalan beendet – Der Widerstand aber geht weiter

Nach dem Besuch bei Abdullah Öcalan und der Verlesung seiner Botschaft in Amed (Diyarbakır) durch seinen Bruder Mehmet Öcalan hat die Co-Vorsitzende des Kongresses für eine Demokratische Gesellschaft DTK Leyla Güven im Namen der Hungerstreikenden in Amed eine Erklärung abgegeben. Nachdem sie darauf hingewiesen hatte, dass der Hungerstreik in Strasbourg seit nun mehr 20 Tagen und der in Amed seit 8 Tagen anhält, erklärte sie, dass früher wie heute alles nur durch das leisten von Widerstand errungen werden konnte.

Die Forderung des Hungerstreiks war, eine Nachricht von Öcalan zu erhalten, dies wurde erreicht. Aber es geht nicht allein darum eine Nachricht von Abdullah Öcalan zu erhalten sondern die Isolationshaftbedingungen insgesamt zu beenden. In dem Sinne ist der Hungerstreik beendet, der Widerstand ginge jedoch weiter.

Auch von den Hungerstreikenden in Strasbourg liegt mittlerweile eine Erklärung vor. Im Namen der Hungerstreikenden erklärte Sezai Uçar den Hungerstreik, der am 23. August begonnen wurde, für beendet. Er erklärte aber auch, dass die Teilnehmer des Hungerstreiks noch bis zum 15. September vor Ort bleiben werden, um an einer großen Kundgebung vor dem Europa Parlament teilzunehmen.

(ANF 12.9., ISKU)

Quellen:

ANF Firat
Nachrichtenagentur

N û ç e

erscheint wöchentlich und kann in gewünschter Stückzahl gegen Übersendung des Portos bei der ISKU

Spaldingstr. 130-136

20097 Hamburg

Tel.: 040 - 421 02 845

E-mail: isku@nadir.org

bestellt werden.

Spenden auf unser Konto:

Postbank Köln, BLZ 37010050

Konto-Nr.: 3968-506

Weitere Informationen und einen täglichen Pressespiegel findet Ihr im Internet unter:

www.isku.org

→ Eine Vereinbarung, die ...

Im zweiten Paragraphen wird „das Blutvergießen in Syrien angesprochen und die Verantwortung dafür regionalen Kräften angelastet“. Im gleichen Absatz wird auch ein Aufruf an Saudi Arabien gerichtet. Adar Xelil betont, dass sie die Hoffnung hegen, dass die Länder der Region, allen voran Saudi Arabien, in Zukunft darauf verzichten, dem IS oder den Gruppen unter dem Dach der Nationalen Koalition Syriens Unterstützung zukommen zu lassen.

Im dritten Paragraph wird darüber gesprochen, dass „die Notwendigkeit besteht, eine nationale Kraft, die alle Syrer vertritt und eine demokratische Delegation zu bilden“. Adar Xelil weist darauf hin, dass zuvor der Rat des Demokratischen Syriens(MSD) gebildet worden war. In ihm waren alle Völker Syriens vertreten. Die eigentliche Aufgabe des Rates bestand darin, verschiedene Völker und Religionsgemeinschaften zusammenzubringen und auf den Prinzipien von Freiheitlichkeit, Gerechtigkeit und Gleichberechtigung eine Annäherung zwischen ihnen zu initiieren. Der Rat hat das gemacht und damit eine neue Phase eingeleitet,

erklärte Adar Xelil. In der Phase sei mit allen, die über die Zukunft Syriens mitbestimmen wollten, Gespräche geführt worden. Auch die Gespräche und die Vereinbarung zwischen der Demokratischen Verwaltung Rojavas und Teyar El-Xed El-Sûri fußen letztlich auf dieser Phase. „Allerdings ist uns während der Gespräche mit Teyar El-Xed El-Sûri aufgefallen, dass ihnen unser Projekt der Rojava-Nordsyrien Föderation unklar ist. Deshalb schlugen wir die Gründung eines gemeinsamen Komitees vor, das allen gesellschaftlichen Kreisen mit einfachen Worten das Projekt erklären soll. Denn wir wünschen uns die Beendigung des seit 6 Jahren andauernden Krieges in Syrien und möchten die Suche und Bündnisse für eine demokratische Lösung entwickeln,“ so Xelil.

Ein weiterer Punkt ist „ein gemeinsames Leben und ein Staatssystem das nicht zentral ausgerichtet ist“. „Unter einem Staatssystem, das nicht zentral regiert wird, verstehen wir ein föderales System. Jedem ist klar, das Syrien nicht wie ehemals zu regieren ist. Niemandem ist an einem System gelegen, indem alles in einer Hand ist und das

sich von Zeit zu Zeit unter Gewaltanwendung gegen das Volk wendet. Es ist nicht möglich, dass erneut das System eines zentralistischen Staates in Syrien an Einfluss gewinnt, gleiches gilt auch für den Nahen Osten. Ohnehin hat das Volk in Syrien genau mit dieser Forderung den Aufstand (2011) begonnen.

Die Völker Syriens, die den Wandel suchten, werden sich auch nicht ihre Zukunft von regionalen oder internationalen Kräften vorzeichnen lassen. Die Völker Syriens möchten ihre Zukunft selbst bestimmen. Deshalb werden verschiedene Lösungsansätze vorgeschlagen und deren Praxis vorgestellt. Einer dieser Lösungsansätze ist das demokratisch föderale System. Das demokratisch föderale System bringt verschiedene Völker und Religionsgemeinschaften auf der Grundlage von Freiheitlichkeit, Gleichheit und Gerechtigkeit zusammen und bietet ihnen ein neues Leben. Schritte die auf die Übereinkunft von Ägypten folgen und auf ihr fußen werden die Zukunft Syriens und ihre Völker prägen,“ so Xelil.

(ANF 17.9., ISKU)